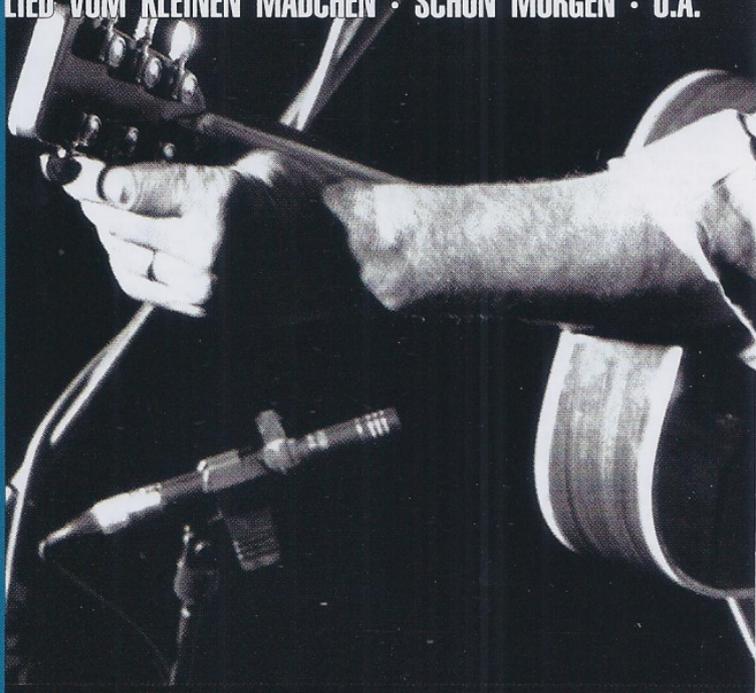


# HANNES WADER

SCHON SO LANG · '62 - '92

HEUTE HIER, MORGEN DORT · DER RATTENFÄNGER · UNTERWEGS NACH SÜDEN ·  
KOKAIN · SCHON SO LANG · ARSCHKRIECHER-BALLADE · DER TANKERKÖNIG ·  
NACH HAMBURG · LIED VOM KLEINEN MÄDCHEN · SCHON MORGEN · U.A.



## ÜBERBLICK

1942 geboren in Bethel bei Bielefeld. Sozialstatus der Eltern: arm, aber verhältnismäßig sauber. (In der Vergangenheit sah ich mich gelegentlich dem Vorwurf ausgesetzt, meine proletarische Abkunft dunkelhaft überzubetonen. Ich räume inzwischen ein, daß es auch Vorteile haben kann, privilegierten Schichten zu entstammen als ich. Dennoch möchte ich auf ein Wort meines Kollegen Rilke verweisen: „Armut ist ein großer Glanz von innen!“ Ein Glanz, der seine größte Intensität in den Augen afrikanischer Kinder im letzten Stadium des Verhungerns erreicht.)

1945: Erste Auftritte bei Familienfesten mit dem Lied „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“. Ich sang, wie Miles Davis Trompete spielte, immer mit dem Rücken zum Publikum.

1948: Einschulung. Während der acht Jahre Volksschule keine besonderen musikalischen Interessen. Stattdessen bemalte ich Butterbrotpapier und die unbedruckten Innenseiten von Buchdeckeln mit immer denselben Motiven: Pferde, Cowboys, Indianer.

1956: Lehrzeit als Dekorateur in einem Schuhgeschäft in Bielefeld. Während dieser Zeit entdeckte ich meine musikalischen Neigungen wieder. Ich lernte Mandoline und Gitarre. Mein Vater war Mitbegründer des regionalen Mandolinorchesters.

1957: Tod meines Vaters in seinem 54. Lebensjahr.

1959: Immer wieder gefragt, ob die auffällige Krümmung meiner Nase ein Geburtsfehler sei, antworte ich jetzt: „Nein, ich habe sie bei einer Prügelei mit Jungens aus dem Nachbardorf erworben.“ Der Anlaß – bei einem Selbsthieb habe ich mit einem Mädchen aus ihrem Dorf getanzt. Um einem alten Brauch zu genügen, sollte ich als Ortsfremder einen sogenannten „Jagdschein“ vorzeigen, d. h. einen ausgeben, oder „n paar anne-Fresse kriegen“. (Dieser Brauch hat sich im Zuge der Verstärkung nur in der Variante des Anzündens von Ausländerwohnheimen lebendig erhalten können.)

1962: Nach drei Jahren Lehrzeit und weiteren drei Jahren Tätigkeit als Dekorateur erfuhr meine Biographie ihre entscheidende Krümmung auf ähnlich dramatische Weise wie vor dem meine Nase. Im Zeitraum eines einzigen Jahres verlor ich mich, wurde wegen Musizieren während der Arbeitszeit entlassen (ich blieb inzwischen Klarinette und Saxophon), bewarb ich mich auf Betreiben meiner Verlobten für ein Grafikstudium in Bielefeld, brachte mich als Barmisiker und als Klarinetist in einer Jazzband durch, bewarb mich bei der heutigen Hochschule der Künste in Berlin und wurde wieder angenommen, löste meine Verlobung, und – um zum Wesentlichen zu kommen: Ich hörte zum erstenmal Georges Brassens und begann sofort, selber Lieder zu schreiben („Das Loch unterm Dach“ ist mein allererstes Lied).

1963–65: In Berlin gab es schon eine Szene für Straßenmusiker und Maler. Ich studierte immer noch weiter, in der Absicht Grafiker zu werden, und schrieb nebenher das ein oder andere Lied. Die internationale „Folklorewelle“ der 60er kündigte sich schon an. Ich hörte zum erstenmal von der Burg Waldeck, auf der 1965 das erste Folk- und Songfestival stattfand.

1966: Mein erster Waldeck-Auftritt, Pfingsten '66, wurde für mich eine Art Durchbruch, außerdem begegneten mir hier Menschen, mit denen mich heute noch enge Freundschaften verbinden.

1967: Hans A. Nickel, Herausgeber der „Pardon“, engagierte mich, weil ihm meine Lieder gefielen, ein dreiviertel Jahr lang als Layouter. Er zahlte mir die für mich damals enorme Summe von 800 DM im Monat. Dort begegnete mir die von mir damals schon bewunderten Zeichner und Satiriker der „Pardon“, Traxler, Halbritter, Gernhardt, Weigle und Waechter mit einer Freundlichkeit, die mir sehr wohlhat.

1968: Zurück in das Berlin der Studentenbewegung, der Demonstrationen gegen die Springerpresse, den Schah von Persien, den Krieg der Amerikaner in Vietnam. In meiner ostwestfälischen Schwerfälligkeit begriff ich nur wenig von allem. Die Berliner Fixigkeit machte mich ohnehin nach und nach fertig. Immer öfter klemmte ich mir die Hacken in der U-Bahntrü, weil ich nicht schnell genug drinnen oder draußen war. Ich hatte ständig das Gefühl, Wesentliches zu verpassen. Z. B. einmal hieß es, Otto Mühl, ein Mithras (damals „Schweine-Mühl“ genannt) badet dann und dann auf dem Kurfürstendamm in frischem Schweineblut mit anschließendem gemächlichen Pissetrinken und Massenficken auf der Kantstraße. Ich wäre so gern dabei gewesen, aber ich hatte wieder mal die Hacke in der U-Bahntrü eingeklemmt.

Inzwischen gab es in Berlin bereits eine lebendige Folk- und Liedermacherszene. Dazu zählten: Reinhard Mey, Schobert und Black, Insterburg und Co., Susanne Tremper, Klaus Hoffmann, Katja Ebstein, Ulrich Roski, Inga und Wolf u. a. Ich stand damals jeden Abend auf bis zu fünf verschiedenen Bühnen, kassierte die Spitzengage von 25,- DM pro Auftritt, die außer mir nur noch Reinhard Mey beanspruchte, das Nachtleben gefiel mir, ich brach mein Studium ab, ging keine Nacht vor fünf Uhr morgens ins Bett und schlief bis in den Nachmittag. Die Frage nach der Tragfähigkeit einer künstlerischen Existenz habe ich mir damals keinen Augenblick lang gestellt. „Zukunft“ ist bis heute für mich eine Dimension von mehr historischem als privatem Interesse geblieben.

1969: Erschien meine erste Schallplatte. „Hannes Wader singt“.

1970: Folgte die zweite LP. Ich hatte mir noch sozial vorgenommen“ mit Werner Lämmerhirt an der Gitarre.

1971/72: entschloß ich mich Berlin-müde, die Stadt zu verlassen. Ich mietete in Hamburg eine Wohnung, überließ sie vorübergehend einer jungen Frau namens Hella Utesch, freie Mitarbeiterin des NDR. Ich selber hatte eine Aufnahme für die LP „Sieben Lieder“ beendet, wußte schon, daß dieses Album ein großer Erfolg werden und daß sich mein Leben wieder einmal verändern würde. Ein letztes Mal trampelte ich mehrere Monate durch Europa.

Kaum zurück, wurde ich nach einem Konzert in Essen quasi von der Bühne herunter verhaftet. In den Büschen ringsum eine Hundertschaft Polizisten und mindestens dreißig Fotoreporter. Meine Hamburger Wohnung war als das damalige Hauptquartier der sog. Baader-Meinhof-Bande aufgepflogen, nachdem die Terroristen direkt vor der Haustür einen Polizisten erschossen hatten. „Hella Utesch“ war der Tarnname Gudrun Ensslin. In der Wohnung sah es aus wie nach einer Bombenexplosion. Die Terroristen hatten dort selbstgebastelte Schalldämpfer getestet, und Lokus, Badezimmer, Fußleisten und Wände in Klump geschossen. Ich mußte den Schaden bezahlen, ein Ermittlungsverfahren wegen Unterstützung einer kriminellen Vereinigung wurde gegen mich angestrengt, ich wurde von Fernsehen und Funk boykottiert und erhielt in Österreich Einreiseverbot. Ich hatte bei jedem Prozeß gegen Baader-Meinhof-Terroristen als Zeuge zu erscheinen. Nicht nur ich selbst, auch meine Freunde wurden abgehört, vernommen, observiert und unter Druck gesetzt. Ohne die Solidarität meiner Berliner Kollegen wäre ich als Liedermacher erledigt gewesen. Erst nach Jahren wurde das Verfahren gegen mich eingestellt.

1973–77: Den Plan, nach Hamburg zu ziehen, betrachtete ich als gescheitert. Ich bezog stattdessen eine alte Windmühle in Nordfriesland, in der ich heute noch lebe. Ich bin immer wieder gefragt worden, wie sich die Inhalte meiner Lieder mit dem Besitz einer Windmühle vereinbaren lassen.

Die Antwort lautet: Gar nicht.

Es erschienen in diesen Jahren die LPs „Der Rattenfänger“, „Plattdeutsche Lieder“, „Hannes Wader Volkslieder“, „Shanties“, „Kleines Testament“, „Arbeiterlieder“ sowie die „Folkfriends“-Alben, die in meiner Windmühle aufgenommen wurden.

1977: Trat ich in die Deutsche Kommunistische Partei ein und wechselte von meiner Platten-Company „Phonogram“ zu „pläne“. Auf meinen Parteieintritt reagierten die Medien erneut mit Boykott, diesmal so wirksam und langanhaltend, daß die jetzige Redakteurgeneration mit meinem Namen kaum noch etwas verbindet. Ich betrachte das als meine Chance, von einer der nächsten Generationen wiederentdeckt zu werden. In den folgenden Jahren war ich stark politisch aktiv, ich sang in bestreikten Betrieben, auf politischen Veranstaltungen, war engagiert in der Friedensbewegung usw. Bei „pläne“ entstanden die LPs „Wieder unterwegs“, „Es ist an der Zeit“, „Nicht nur ich allein“, „Daß nichts bleibt, wie es war“, „Glut am Horizont“, „Liebeslieder“, „Bis jetzt“, „Nach Hamburg“.

Zu Beginn der 80er spielte ich im Ensemble mit Lydie Auvray (Akkordeon), Hans Hartmann (Bass), und mit Reinhard Bärenz (Gitarre), mit dem ich heute noch eng zusammenarbeite. Seit Mitte der 80er ist Detlef Petersen mein Produzent, der auch viele Melodien für mich schrieb. Mit dem Erscheinen Gorbatschows (dessen Anhänger ich nie gewesen bin) auf der politischen Bühne langsames Abbröckeln meiner bis dahin felsenfesten politischen Überzeugung. Anstatt mich weiterhin an politischen Diskussionen und innerparteilichen Auseinandersetzungen zu beteiligen, arbeitete ich verstärkt an dem Hamburg-Liederzyklus. Im Nachhinein empfinde ich die LP „Nach Hamburg“ als mein geschlossenstes Werk (sozusagen aus einem Guß).

1989: Austritt aus der DKP.

1989/90: Wechsel von „pläne“ zu „Phonogram“.

1990 bis '91 erschienen bei „Phonogram“ die Alben „Hannes Wader singt Volkslieder“ und „Nie mehr zurück“.

1992: Werde ich 50. Zukunftspläne die nächsten fünfzig Jahre betreffend: wie immer – keine! Was nicht bedeutet, daß ich keine Wünsche hätte. Damit meine persönlichen Wünsche nach Familienharmonie, ausgeglichenem Konto und Gesundheit einen Sinn erhalten, fordere ich innerhalb der nächsten 5 Jahre: Verbot des Ozonlochs, Verbot des Waldsterbens, Sink- und Zerfallverbot für Venedig, Hungerverbot in den Entwicklungsländern, Aussterbeverbot für bedrohte Pflanzen- und Tierarten, Berufsverbot für den Papst, usw. usw.



Kontaktadresse:

Scala

Robert Weißenberger, Hamburger Allee 62, 6000 Frankfurt/Main 90, Tel. 0 69/70 50 49, Fax 0 69/70 50 40

## **1 LIED VOM KLEINEN MÄDCHEN**

„Lied vom kleinen Mädchen“ ist eines meiner ersten Lieder. Ich schrieb es 1963 in Berlin und sang es auf studentischen Rotweinfeten. Ich wollte unbedingt singen, irgendwas. Die Volkslieder und Schlager, die ich kannte, mochte keiner mehr hören, ich selber auch nicht. Die populären anglo-amerikanischen Rock 'n Roll-Songs kamen nicht in Frage, weil ich kein Englisch konnte. Also schrieb ich selber Lieder. Ohne zu wissen, daß ich damit schon Teil des damals ganz neu aufkeimenden Kulturphänomens der Singer-Songwriter bzw. Liedermacher war.

## **2 HEUTE HIER – MORGEN DORT**

Vielleicht ist es mein populärstes Lied. Allerdings stammt nur der Text von mir. Die Musik hat ein Amerikaner namens Gary Bolstad geschrieben. Ich traf ihn in den 60ern in Berlin, er studierte Physik und Germanistik. Das Lied heißt im Original „Indian Summer“. Gary ist verschollen. Ich habe mich bisher vergebens bemüht, ihn wiederzufinden, deshalb sind diese Zeilen als Suchmeldung aufzufassen. Das Lied ist auf seinen Namen bei der GEMA angemeldet. Gary hat Anspruch auf mindestens eine halbe Million DM Tantiemen.

Gary melde Dich, damit ich Dich anpumpen kann, ich brauche Kohle. Ich habe bis heute nicht gelernt, wie man Geld für sich arbeiten läßt.

## **3 CHARLEY**

Charley ist eine vollständige Geschichte in Reimen, die ich nicht mit noch einer Geschichte kommentieren möchte.

## **4 UNTERWEGS NACH SÜDEN**

Dieses Lied ist das Resultat einer Wette mit meinem Freund und Kollegen F.-J. Degenhardt, der damals der Ansicht war, daß die Voraussetzung für die Singbarkeit eines Liedes der Endreim sei. Ich habe versucht, mit diesem Lied seine Behauptung zu widerlegen.

## **5 KOKAIN**

Der schwarze Bluessänger Rev. Gary Davis hat „Cocaine“ geschrieben. Ich lernte das Lied von einem Amerikaner, er hieß Cisco, Mitte der 60er auf dem Kurfürstendamm – Berlin. Von ihm hörte ich zum ersten Mal Dylan-Songs und lernte Picking-Gitarre. Cisco ist nur 26 Jahre alt geworden. Er wurde erstochen. Seine Leiche wurde 1968 im Marseiller Hafen im Brackwasser treibend gefunden.

Den deutschen Text schrieb ich 1969 im Haus von Knut Kiesewetter (der mich für die Schallplatte entdeckte) in Nordfriesland in weniger als einer Stunde. Diejenigen meiner Lieder, die ich eher beiläufig und mit leichter Hand schrieb, wurden durchweg populärer als die nach monatelangen Mühen entstandenen. Über die „Ungerechtigkeit“, daß gerade die Zufalls- und Nebenprodukte heute als die eigentlichen „Wader-Klassiker“ gelten, rege ich mich schon lange nicht mehr auf.

## **6 ARSCHKRIECHERBALLADE**

Sechs Jahre als Dekorateur in einem Schuhgeschäft. Noch lange danach hat mich die Erinnerung an kollegiale Intrigen und Vorgesetztenwillkür verfolgt und belästigt. Außerdem schämte ich mich meiner Unfähigkeit, anders als in stummer Fassungslosigkeit auf solche Perfidien zu reagieren. Es verschlug mir jedesmal einfach nur die Sprache. Die Aufarbeitung solcher Erfahrungen, das Ausdrücken von Empfindungen in Liedern, hatten für mich immer einen enormen autotherapeutischen Effekt. Daß dieses Lied darüber hinaus in der damaligen antiautoritären Szene großen Anklang fand, versteht sich von selbst.

## **7 DER RATTENFÄNGER**

Im Sommer '73 schrieb ich dieses Lied, alle 11 Strophen komplett durchgereimt, in knapp vier Stunden auf dem Flug von Montpellier nach Karlsruhe in einer kleinen Maschine, die meiste Zeit den Schneegipfel des Montblanc im Blick. Die naheliegende Vermutung, daß die Höhenluft meine dichterische Inspiration begünstigt, hat sich bei späteren Flügen nicht bestätigt.

## 8 SCHON MORGEN

Nach zehn Jahren – 1962 bis 1972 – verließ ich Berlin, erschöpft und verwirrt von den politischen Ereignissen der 60er, abgemagert, aber ziemlich berühmt, um nach Nordfriesland in eine alte Windmühle zu ziehen. Es war mir in den zehn Jahren nicht gelungen, meine provinzielle Langsamkeit einem beschleunigten, urbanen Rhythmus anzupassen. '74 entstand dieses Lied, und es markiert sozusagen diesen für mich entscheidenden Wendepunkt in meinem Leben.

## 9 HOTEL ZUR LANGEN DÄMMERUNG

1976 landete ich von Vancouver kommend in Portland-Oregon, spätnachts in einer Absteige, wie im Lied geschildert. '77 in Tübingen, nach einem Konzert im Club Voltaire, bedeutete mir ein dort lehrender Rhetorikprofessor, gerade mit diesem Lied nichts anfangen zu können. Diese nicht unfreundlich geäußerte Meinung traf mich damals wie ein Hammer genau an der Stelle, an der bei normalen Lyrikern das Abitur sitzt, jenes wichtige Organ, das einen Menschen, wie ich damals noch glaubte, zu kultureller Leistung befähigt und vor allem berechtigt. Zehn Jahre lang habe ich danach dieses Lied nicht mehr singen mögen. In dem Maße, in dem mein Selbstbewußtsein seit jenen Tagen gewachsen ist, ist meine Bewunderung für die „reine Intellektualität“ geschrumpft. Ich finde sie nur noch sympathisch und nicht mehr unbedingt kompetent in allen Fragen der Poesie und des Lebens. D. h., ich singe dieses Lied wieder besonders gern.

## 10 ROSEN IM DEZEMBER

Volkslieder, echte und falsche (den Unterschied empfinde ich zwar, kann ihn aber nicht genau benennen), waren in meiner Kindheit nahezu die einzige Art von Musik, die ich zu hören bekam. Als ich 14 wurde, hatten wir endlich ein Radio, und ich lernte Freddy Quinn, Mozart, Bach und Vico Torriani kennen und schätzen. Erst Jahrzehnte später wurde mir wieder klarer, wieviel mir die alten Lieder bedeuten, besonders die, die ich von meiner Mutter gelernt habe. „Rosen im Dezember“ ist eine kleine Hommage an die alten Lieder, komponiert von Detlef Petersen, der sonst Rock- & Popmusik schreibt.

## 11 SCHON SO LANG

Von Alex Campbell, einem der großen schottischen Folksinger, stammt dieses Lied, das einzige, das er je geschrieben hat. „I've been on the road so long“ ist sein Originaltitel. Ich kannte dieses Lied lange bevor ich ihm persönlich begegnete. Alex Campbell, Derroll Adams, für mich legendäre Namen, Männer, die noch mit Woodie Guthrie bekannt waren. Sie trugen den Goldring im Ohr, das Zeichen der Fahrenden, der Zigeuner, der Gaukler und Seeleute, die tot an fremde Strände gespült, mit ihrem Ohrring für eine christliche Bestattung bezahlen. Zu dieserunft der Folksinger wollte ich auch gehören und den Ohrring tragen. Die dazu nötige Operation, das Durchstechen des linken Ohrläppchens, hat damals – mir war es eine Ehre – Alex persönlich übernommen.

## 12 NACH HAMBURG

Die Reise hat 1958 wirklich stattgefunden. Den Wagen zum Schluß in einem Baggerloch zu versenken war mir eine Genugtuung. Ich hasse Autos, solange ich denken kann. Ich habe mich schon als Kind geweigert, mit Autos zu spielen.

## 13 SCHÖN IST DIE JUGEND

Im letzten Vers die Antwort auf eine Behauptung Reinhardts (dessen Name auch hier nicht genannt werden soll). In einem seiner frühen Lieder unterstellt er mir durchaus zu Recht, nach einem Gelage den Gartenzaun seiner Zimmerwirtin Frau Emma Pohl ruiniert zu haben. Die Verspätung dieser Replik um ca. 20 Jahre sollte mit dem Hinweis auf meine oben erwähnte provinzielle Langsamkeit hinreichend erklärt sein.

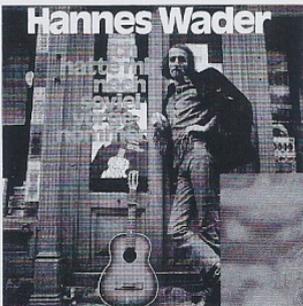
## 14 DER TANKERKÖNIG

Er hat ein zähes Leben, der Tankerkönig, obwohl ich ihn zumindest indirekt schon vor 20 Jahren um die Ecke gebracht und ich das Stück seit 15 Jahren nicht mehr live aufgeführt habe. Aus Gründen der Bequemlichkeit, wie ich zugebe. Es ist zu lang. Überdies ist mein Textgedächtnis nicht gut entwickelt, ich muß auch meine kürzeren Lieder jedesmal neu lernen. Trotzdem wird von einem Teil des Publikums seit 20 Jahren bei jedem Konzert nach dem Tankerkönig verlangt. Vielleicht werde ich dem Druck irgendwann nachgeben, und den Tankerkönig wieder öffentlich aufführen, wenn ich 60 oder 100 bin.

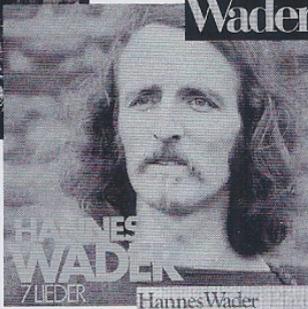
# D I S C O G R A P H I E

- 1969 HANNES WADER SINGT ○
- 1971 ICH HATTE MIR NOCH SOVIEL VORGENOMMEN \*
- 1972 7 LIEDER \*
- 1973 DER RATTENFÄNGER \*
- 1974 PLATTDEUTSCHE LIEDER \*
- 1975 VOLKSSÄNGER ○
- 1976 KLEINES TESTAMENT ○
- 1977 HANNES WADER SINGT ARBEITERLIEDER \*
- 1978 HANNES WADER SINGT SHANTIES ○
- 1979 WIEDER UNTERWEGS
- 1980 ES IST AN DER ZEIT
- 1982 DASS NICHTS BLEIBT WIE ES WAR
- 1983 NICHT NUR ICH ALLEIN
- 1985 GLUT AM HORIZONT
- 1986 LIEBESLIEDER
- 1987 BIS JETZT - LIVE ▽
- 1989 NACH HAMBURG ▽
- 1990 HANNES WADER SINGT VOLKSLIEDER \*
- 1991 NIE MEHR ZURÜCK \*
- 1992 SCHON SO LANG '62 - '92 \*

Als  CD erhältlich:

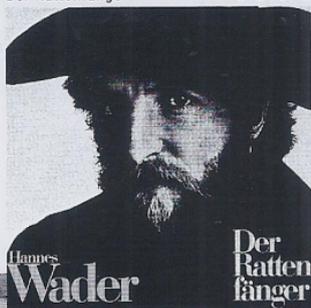


842 703-2  
Ich hatte mir  
noch soviel  
vorgenommen

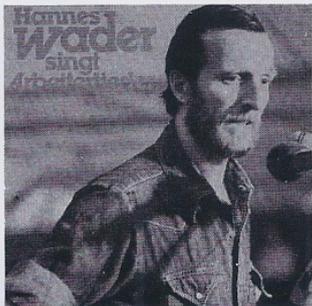


7 Lieder 842 702-2

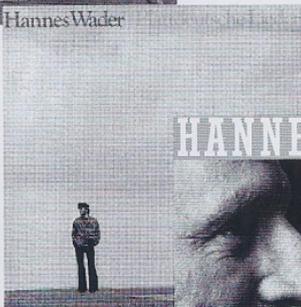
842 701-2



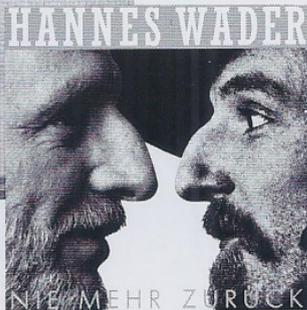
842 789-2  
Hannes Wader  
singt  
Volkslieder



842 700-2  
Hannes Wader singt Arbeiterlieder



842 759-2  
Plattdeutsche  
Lieder



Nie mehr zurück 510 080-2

- 1 LIED VOM KLEINEN MÄDCHEN 3'30**  
(H. Wader)  
Verlag: Ingrid Richter, Musikvertrieb und Verlag, Berlin · © 1969 Phonogram GmbH, Hamburg
- 2 HEUTE HIER, MORGEN DORT 2'59**  
(G. Bolstad/H. Wader)  
Verlag: Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund · © 1972 Phonogram GmbH, Hamburg
- 3 CHARLEY 5'34**  
(H. Wader; arr. W. Lämmerhirt)  
Verlag: Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund · © 1971 Phonogram GmbH, Hamburg
- 4 UNTERWEGS NACH SÜDEN 5'35**  
(H. Wader) Verlag: Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund · © 1972 Phonogram GmbH, Hamburg
- 5 KOKAIN 5'22**  
(G. Davis/H. Wader)  
Verlag: Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund · © 1972 Phonogram GmbH, Hamburg
- 6 ARSCHKRIECHER-BALLADE 5'20**  
(H. Wader; arr. W. Lämmerhirt)  
Verlag: Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund · © 1971 Phonogram GmbH, Hamburg
- 7 DER RATTENFÄNGER 7'47**  
(H. Wader) Verlag: Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund · © 1974 Phonogram GmbH, Hamburg
- 8 SCHON MORGEN 4'14**  
(H. Wader) Verlag: Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund · © 1976 Phonogram GmbH, Hamburg
- 9 HOTEL ZUR LANGEN DÄMMERUNG 6'58**  
(H. Wader) Verlag: Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund · © 1976 Phonogram GmbH, Hamburg
- 10 ROSEN IM DEZEMBER 2'45**  
(M. D. Petersen/T. H. Wader) Verlag: Edition Westwind (EMI) · © 1990 Phonogram GmbH, Köln
- 11 SCHON SO LANG 3'30**  
(A. Campbell/H. Wader)  
Verlag: Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund · © 1972 Phonogram GmbH, Hamburg
- 12 NACH HAMBURG 3'40**  
(H. Wader) Verlag: Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund · © 1992 Phonogram GmbH, Köln
- 13 SCHÖN IST DIE JUGEND 4'28**  
(H. Wader) Verlag: Manuskript · © 1991 Phonogram GmbH, Köln
- 14 DER TANKERKÖNIG 11'45**  
(H. Wader) Verlag: Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund · © 1972 Phonogram GmbH, Hamburg

ALL RIGHTS RESERVED UNAUTHORIZED COPYING, REPRODUCTION, HIRING, LENDING, PUBLIC PERFORMANCE AND BROADCASTING PROHIBITED

# HANNES WADER

## Schon so lang '62 - '92



COMPACT  
disc  
DIGITAL AUDIO

B I E M S T E M R A

LC 0268



512 541-2

- 1 Das Lied vom kleinen Mädchen 3:30 · 2 Heute hier, morgen dort  
(Indian Summer) 2:59 · 3 Charley 5:34 · 4 Unterwegs nach Süden 5:35  
5 Kokain (Cocaine) 5:22 · 6 Arschkriecher-Ballade 5:20  
7 Der Rattenfänger 7:47 · 8 Schon morgen 4:14 · 9 Hotel zur  
langen Dämmerung 6:58 · 10 Rosen im Dezember 2:45  
11 Schon so lang', (So long) 3:30 · 12 Nach Hamburg 3:40  
13 Schön ist die Jugend 4:28 · 14 Der Tankerkönig 11:45

Für diese Kopplung: © 1992 Phonogram GmbH, Köln  
© 1992 Phonogram GmbH, Köln

512 541-2

■ '92

SCHON SO LANG ■

HANNES WADER ■

MERCURY ■



- 1 LIED VOM KLEINEN MÄDCHEN 3'30
- 2 HEUTE HIER, MORGEN DORT 2'59
- 3 CHARLEY 5'34
- 4 UNTERWEGS NACH SÜDEN 5'35
- 5 KOKAIN 5'22
- 6 ARSCHKRIECHER-BALLADE 5'20
- 7 DER RATTENFÄNGER 7'47
- 8 SCHON MORGEN 4'14
- 9 HOTEL ZUR LANGEN DÄMMERUNG 6'58
- 10 ROSEN IM DEZEMBER 2'45
- 11 SCHON SO LANG 3'30
- 12 NACH HAMBURG 3'40
- 13 SCHÖN IST DIE JUGEND 4'28
- 14 DER TANKERKÖNIG 11'45

phonogram

Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten - Kein Verleih!  
Keine unerlaubte Vervielfältigung, Vermietung, Aufführung, Sendung!



512 541-2

■ 512 541-4

Für diese

Kopplung:

Ⓜ 1992

Phonogram

GmbH, Köln

© 1992

Phonogram

GmbH, Köln

Coverphoto: Rainer Kling

PG 900

Ⓜ 0268

■ MERCURY

■ HANNES WADER

■ SCHON SO LANG

■ '92

■ 512 541-2

■